

Partner- und Gruppenarbeit

„Schluss mit ewig Plenum!“



Dass Tandem- und Gruppenarbeit mächtige Lehr- und Lernmethoden sind, wissen Sie. Sie wissen aber auch, dass es zunehmend Teilnehmer mit Gruppenarbeitsallergie gibt. Die haben die Nase voll von Seminararbeit des Typs „Drei Ahnungslose diskutieren ihre Vermutungen“ und stöhnen unüberhörbar „Nicht schon wieder Gruppenarbeit!“. Also haben wir hier alle Erfahrungen und Ideen zusammen getragen, damit eine mächtige Methode wieder Lust macht.

1. Gruppenarbeits-Allergie

Wir kennen mindestens vier Heilmittel gegen die grassierende Gruppenarbeits-Allergie:

Tipp 1: Erkennbare Nützlichkeit

Aufgaben so zimmern, dass Praxisbezug und Nutzen deutlich werden. Arbeitsergebnisse sind nicht für den Papierkorb. Bei arbeitsteiligem Arbeiten fügt sich am Ende alles zu einem nützlichen Ganzen.

Tipp 2: Aufgaben mit Kick

Beschäftigungstherapie ist verhasst! Machen die Aufgaben an? Versprechen sie Chancen auf Lernerfolg? Gibt's anspruchsvolle Zusatzaufgaben für besonders gute Teilnehmer und Support für langsame und schwache Lerner? Zusatzkicks versprechen Lernspiele, Selbsttests oder die Form der Ergebnispräsentation.

Tipp 3: Partnertausch

Nicht alle wollen mit ihrem Sitznachbarn zur Schicksalsgemeinschaft werden! Also Gruppen früh und häufig neu mischen. Drei Möglichkeiten:

- **Teilnehmerzahl pro Gruppe vorgeben:** Alles andere nach Lust und Laune.
- **Kriterien vorgeben:** „Immer 3, die bis jetzt noch wenig miteinander zu tun hatten“ oder „In jeder Gruppe mindestens ein Außendienstler“.
- **Das Schicksal entscheidet:** Lose, Spielkarten, Bonbonfarben, Geburtsmonate. Nur wenn uns nichts einfällt, zählen wir ab „eins – zwei – drei“.

Tipp 4: Instruktion glasklar!

Der Geist ist willig, aber niemand blickt durch! Das frisst alle Lust und Energie. Weil einzelne Teilnehmer immer etwas überhören: Klare Instruktion! Wiederholen! Schriftlich – auf Flipchart oder als Kopie pro Gruppe.

Sieben Klarmacher für Gruppenarbeit

- **Aufgabenstellung:** Was ist genau zu tun?
- **Arbeitsform:** Soll jemand moderieren und sich um Zeit, Ziele und Visualisierung kümmern?
- **Ergebnispräsentation:** Wie kommen Arbeitsergebnisse ins Plenum?
- **Raum:** Wo sollen die Gruppen arbeiten?
- **Zeit:** Zu welcher Uhrzeit sollen alle wieder im Plenum sein?
- **Hilfe:** Was tun, wenn Gruppen stecken bleiben?
- **Weiterverwendung:** Was geschieht anschließend mit den Arbeitsergebnissen?

2. „Es ist alles schon gesagt, aber noch nicht von allen!“[Ⓢ]

Da steckt man im Dilemma: Gruppen wollen Rückmeldung. Die anderen könnten von den Ergebnissen profitieren, aber die Plenums-Präsentationen ziehen sich wie Kaugummi: Alle erzählen allen alles nochmals. Folgendes schafft Abhilfe:

Zu ungewöhnlichen Formen anstacheln!

Einzelnen Gruppen den Floh ins Ohr setzen, „anders als die anderen“ zu präsentieren, z.B. als Szene, Interview, Parodie, Barfuss-Video. Manche greifen das auf – andere bleiben konventionell. Der Mix ist gut und macht alle Ergebnisse „merkwürdiger“.

Postersession & Führung

Die Arbeitsergebnisse stehen selbsterklärend auf Pinwand-Plakaten. Alle schlendern frei von Plakat zu Plakat – zum Überblickgewinnen. Was dabei offen bleibt (und wichtig ist), wird Thema der abschließenden Plenums-Diskussion.

Variante: Alle wandern gemeinsam von Plakat zu Plakat – dort gibt's kurze Quintessenz-Präsentationen. Offene Fragen & Diskussionsbedarf werden mit post-it-Haftnotizen am Plakat markiert.

Ohne Plenum: Austauschgruppen

Nach der Gruppenarbeit bilden sich neu durchgemischte Austauschgruppen – von jeder vorherigen Gruppe ist je ein Mitglied dabei. Aller Austausch läuft nun in diesen Gruppen. Das große Plenum braucht's nicht mehr!

Beispiel: aus den Arbeitsgruppen AAAA, BBBB, CCCC, DDDD werden die vier Austauschgruppen ABCD, ABCD, ABCD, ABCD.

[Ⓢ] Spruch von Karl Valentin

Fishbowl-Diskussion („Aquarium“)

Bei großem Plenum und viel Diskussionsbedarf: Jede Gruppe schickt einen Sprecher in den „Ring“ (= Innenkreis). Dieser Innenkreis diskutiert – moderiert vom Dozenten. Da geht's heiß her. Die restlichen Teilnehmer sitzen außerhalb des Diskutantenkreises und hören zu. Wer will, kann nach einiger Zeit von außen in die Diskussion eingreifen.

Der Gruppen-Wettkampf

In der Gruppenarbeit bereiten sich die Teilnehmer auf das anschließende Lernspiel vor (Regeln gleich zu Beginn klar machen): Schnell und richtig müssen die Antworten sein, sonst gehen die heiß begehrten Punkte ans Konkurrenzteam. Jokerfragen nehmen dem Ganzen die Schärfe und die Siegergruppe bekommt eine Flasche Sekt mit Gläsern für alle in der Runde.

Variante: Die Gruppen entwickeln die Fragen fürs Quiz selbst und schreiben sie auf Karten (die Richtiglösung auf die Rückseite). Im Wettkampf zieht die Glücksfee dann Karten aus dem Sektkühler. Mancher Trainer heizt die Gruppen an, sich kämpferische Namen zu geben.

WAS und WIE trennen!

Wir warten, bis die Gruppenergebnisse inhaltlich weitgehend stehen. Erst dann erst kommt der Auftrag (plus Arbeitszeit) für die eigenwilligen, lernwirksamen „Verpackung“ der Ergebnisse. Dann entstehen übersichtliche, neu gezeichnete Ergebnisplakate, Präsentationen werden durchgesprochen bzw. geprobt oder Spielszenen geplant.

Nur noch Ergebnisvergleich

Bei Übungsaufgaben reicht es, wenn der Dozent die Richtiglösungen nennt, projiziert oder als Kopie austeilt. Jede Gruppe vergleicht dann mit ihrem Ergebnis und Lösungsweg. Anschließend kann man im Plenum noch über falsche Lösungswege oder offene Fragen diskutieren.

Häppchenweise präsentieren

Bei arbeitsgleichen Aufgaben schöpft die erste Präsentation den Rahm total ab – für die Folgegruppen bleibt nichts mehr. Stattdessen präsentiert die erste Gruppe ein Teilergebnis, die zweite Gruppe ein Teilergebnis, so kann jeder zum Ganzen beitragen.

Ein totes Pferd soll man nicht reiten!

Wenn Aufgabenstellung und Sinn der Gruppenarbeit nicht gut übergekommen sind, dann greifen nachträgliche Präsentations-Tricks zu kurz. Verzichten Sie dann auf diese Ergebnispräsentation und beim nächsten mal auf diese Gruppenarbeit.

3. FAQs zur Gruppenarbeit

Frequently asked questions. Hier die Antworten.

„Homogene oder heterogene Gruppen?“

Wir haben heterogene Gruppen lieber – bunt gemischt nach Arbeitsbereich, Vorwissen und Hierarchieebene. Aber wenn die Unterschiede so groß sind, dass man nicht mehr arbeiten kann, dann rettet man sich in homogenere Gruppen, z.B. „Alte-Hasen-“ und Gruppen mit Neueinsteigern.

„Wie groß sollen die Gruppen sein?“

Zwei oder drei Leute pro Gruppe brauchen wenig Abstimmzeit und kommen am schnellsten zu Ergebnissen. Größere Gruppen machen Sinn bei insgesamt großer Teilnehmerzahl, wenn man Leute aus vielen verschiedenen Bereichen mischen möchte oder wenn's darum geht, die Anzahl der späteren Ergebnis-Präsentationen im Plenum zu reduzieren.

„Was halten Sie vom Halbplenum?“

Einiges, vor allem, wenn zwei Trainer zur Verfügung stehen. Wenn beide Teile jeweils parallel arbeiten, ergibt das die doppelte Übungsdichte, z.B. beim Rollenspieltraining mit Video. Oder ein Halbplenum wiederholt Grundstoff und die andern arbeiten währenddessen an Spezialthemen.

„Wie lange darf Gruppenarbeit dauern?“

In 20 bis 30 Minuten kann man eine Menge abarbeiten. Wir geben knappe Zeitvorgaben und schießen erst bei Bedarf Zeit zu. Aber Gruppenarbeit soll nicht in Hetze ausarten – schließlich wollen Sie gute Lernergebnisse. Weil Gruppen immer unterschiedlich schnell arbeiten, mündet längere Gruppenarbeit oft in eine Kaffeepause. Über die Arbeitsdauer sprechen wir übrigens nicht, sondern sagen nur, zu welcher Uhrzeit sich alle wieder im Plenum treffen sollen.

„Was halten Sie von kurzen Arbeitszeiten?“

Das ist methodisch interessant. „Kurz-Gruppen“ arbeiten nur 3 bis 15 Minuten an einer Aufgabenstellung: „Sammeln Sie Beispiele / Fragen für“ oder „Wie würden Sie sich entscheiden?“. Natürlich wandert man dazu nicht extra in Gruppenräume. Oft tun sich da die Sitznachbarn zusammen.

Wie oft macht Gruppenarbeit Sinn?“

Zu viel des Guten ist ungesund! Zweimal Partner- oder Gruppenarbeit am Tag – das reicht haushoch. Und auch da wird man bereits die Art der Aufgabenstellung und das Vorgehen variieren.

„Wann ist der beste Zeitpunkt für Gruppenarbeit?“

Klassisch ist Gruppenarbeit als abschließende Übung, Praxis oder Vertiefung nach vorangegangener „Theorie“. Manche Kollegen überbrücken das berüchtigte Mittagsloch mit Gruppenarbeit oder steigen damit – gleich zu Beginn – in ein neues Thema ein. Beispielsweise, indem sie die Teilnehmer für 10 bis 15 Minuten in kleinen Gruppen Erfahrungen oder Fragen zum anstehenden Thema zusammentragen lassen.

Was ist „Tigern“?

Während die Gruppen arbeiten, gehen wir auf leisen Sohlen von Gruppe zu Gruppe. Wenn alles in Ordnung ist, verschwindet wir unauffällig, denn funktionierende Gruppen soll man nicht stören. Das mit dem „Tigern“ erklären wir vorher, damit die Teilnehmer nicht überrascht sind und wissen: Unterstützungsbedarf muss signalisiert werden.

„Was tun, wenn die Teilnehmer partout keine Gruppenarbeit wollen?“

Keine Methode zelebrieren, sondern Lernergebnisse erreichen! Wir fragen nach, woher die Abneigung kommt und erklären kurz, was wir uns jetzt von dieser Methode versprechen. Wenn das nicht überzeugt, bitten wir die Runde um Vorschläge, wie wir dieses Ziel stattdessen erreichen könnten. Übrigens sprechen wir lieber von „Teamarbeit“ oder „schnellem gemeinsamen Sammeln“ – also ohne Reizwort „Gruppenarbeit“!

Der Elefant und die Gruppenarbeit

Drei Blinde sollen Elefanten kennen lernen.
Das ihnen gänzlich unbekanntes Tier
steht in ihrer Mitte.

Jeder betastet den Elefanten. Der Blinde beim Bein meint „Ein Elefant ist ein dicker Baum“. Der, der den Rüssel ertastet „Ein Elefant ist eine riesige Schlange“. Der Blinde beim Stoßzahn berichtet „Ganz glatt“. Alle drei haben recht – aber ein Elefant ist das in Summe noch nicht!

Bei Gruppen- und Partnerarbeit ist's manchmal nicht viel anders

© Alle Rechte am Text bei
Dr. Hermann Will

WUP WILL UND PARTNER
Bismarckweg 3, D-82335 Berg
www.wup.info

27-11-04
© Cartoon: via Wolfgang Baaske
Cartoonagentur